



Offizielles Organ des Nordamerikanischen Sängerbundes.

Jahrgang 9. St. Louis, Mo., Januar 1910. Nummer 2

Prosit Neujahr!

1910. = = = = = 1910.

Ein frischer Kranz liegt vor der Schwelle.
Glückauf, du neue Tageshelle!
Glückauf, du gold'ner Frührotschein!
Ein Tropfen ist dahingeronnen,
Noch mancher perlt im Zeitenbronnen;
Komm, junges Jahr, tritt kühn herein!

Stumm nahst du dich im Flockenwallen,
Doch sieh, die blassen Schleier fallen,
Dein Auge leuchtet zauberklar: —
Schon sind wir dir dahingegeben,
Schon bist du Herr, schon bist du Leben,
Schon bist du König, junges Jahr!

Nur eine Thräne totem Leide!
Sie fällt als Thau in dein Geschmeide,
Zu lichtem Hoffensglanz verklärt.
Dein Jagdhorn tönt; — bricht auf im Fluge!
Wir folgen dir im lauten Zuge;
Ein Höh'rer weiß, wie lang es währt! —

M. Raimund.



Franz Abt und das deutsche Lied.

(Im Anschluß an die Biographie Abts in letzter Nummer.)

Franz Abt war einer der Hauptvertreter jener Liedgattung, die weniger tiefsinnige Gelehrsamkeit, als leichte Anmut, gefällige Melodie und leichte Faßlichkeit anstrebte. Damit ist seine Musik in ihrer Totalität charakterisiert und zagleich der Standpunkt angegeben, von dem aus sie beurtheilt werden will. Mögen auch manche Beurtheiler den Werth von Abts Kompositionen mit einem geringschätzigen Achselzucken bemessen, mögen sie, wie es wörtlich geschehen, behaupten, „daß er seine Popularität weniger der musikalischen Bedeutung seiner Lieder, als ihrer Trivialität verdanke“, so bleibt immerhin sicher, daß er der entgegengesetzten Kompositionsgattung, die nur im Charakteristischen, Zugespitzten, ohne alle und jede Rücksicht auf das Sangbare, die Hauptaufgabe sieht, ein nützliches und notwendiges Gegengewicht geboten. Werfen wir einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung des Liedes in Deutschland und wir werden der Richtung Abts und deren Berechtigung näher kommen: Die Vokalmusik hatte in den Gattungen der Epik und Dramatik bereits einen Höhepunkt erreicht, als man in der Absicht, neue Wege zu bahnen und neue Ausdrucksmittel zu schaffen, der Lyrik, der zarten liebenswürdigen Schwester Beider, eine größere Aufmerksamkeit zu widmen begann. Nicht als ob man bisher verkannt hätte, welch großer Wirkungen das gesungene Wort als Ausdruck tiefinnern Gefühls und Seelenlebens fähig wäre, aber die Art und Weise, wie sich diese Subjectivität geltend machte, schwankte so sehr in den Gegensätzen entweder des Barocken, oder des allzu naiv Kindlichen umher, daß kein Musterbild aufzufinden war. Mozart, mit einer Universalität des Genius begabt, wie sie nicht wieder aufzufinden ist, wurde zwar von einem richtigen Gefühle auch in diese Gattung hinein geführt und sprach sich in dieser Beziehung auch in seinem „Veilchen“ am natürlichsten und rührendsten aus, allein seine Versuche stehen zu vereinzelt da, als daß sie etwas mehr als ein erster Anstoß zu der in der Folge überraschend schnellen Entfaltung der musikalischen Lyrik sind. Es folgt nunmehr eine Reihe namhafter Liederkomponisten, die aber sämtlich als bloße Nachahmer der von Mozart angestrebten Richtung dastehen, ohne ihn an Innigkeit und Gefühlstiefe des Ausdrucks zu erreichen. Einem Titanen wie Beethoven war es nicht verstattet, in den stillen Thälern der Lyrik zu wandeln. Sein, man könnte sagen, einziges Lied „Abelaide“ bezeichnet zwar eine ganze Epoche in seiner Künstlerlaufbahn, insofern als sie aus fast allen Werken der ersten und zweiten Periode des Meisters hervorleuchtet, aber sie steht zu vereinzelt da, überragt auch in ihrer Conception fast die Grenzen des Liedes, so daß sie nicht hinreichen konnte, ihrem Komponisten eine Stelle auf dem Gebiet der Lyrik zu sichern. Und dennoch sollte das Auftreten Beethovens in dieser Hinsicht folgenreich sein, weil er als Vorläufer der Reformation, welche sich nun auf diesem Felde entwickeln sollte, dasteht. Schubert wußte den meist unausgesprochenen Intentionen Beethovens den richtigen Ausdruck zu geben, wie er denn überhaupt in der Auffassung diesem gigantischen Genius am nächsten stand. Er wurde der eigentliche Schöpfer des Liedes und durfte sich noch an dem Glanze der neuen Richtung sonnen.

Seine Nachfolger, welche meist auf der mit Glück begonnenen Bahn fortarbeiten, wußten das deutsche Lied im In- und Auslande zur Achtung zu bringen, deren es sich mit Recht noch erfreut. Doch liefen sie in ihren Bestrebungen auseinander, so daß sich verschiedene Richtungen auf diesem Gebiete bildeten. Zuerst die Schule, welcher Marschner, Spohr u. And. angehören und die, nach dem Vorgange C. M. von Webers den einfachen Gesang, wie er in den Elementen des Volksliedes am treuesten enthalten ist, und seine kunstgemäße Ausbildung zum Hauptziel ihrer Thätigkeit machten. Fast entgegengesetzt waren die Bestrebungen Mendelssohns, der die reine Cantilene und ihr Hervortreten schon nicht mehr hauptsächlich behandelte und in dieser Beziehung sich noch von dem Ausläufer dieser Richtung, von Robert Schumann überbieten ließ, der in sehr vielen seiner Lieder dem zergliederten Verstande der Herrschaft über das Gefühl zugesteht. Gleichfalls der Schubert'schen Schule gehören Reissiger, Proch und hre vielen Nachahmer an, allein sie nahmen zu viele ausländische Elemente

in sich auf, als daß sie für das deutsche Lied von mehr als vorübergehender Wichtigkeit sein konnten. Im Norden Deutschlands machte sich eine andere Richtung geltend, welche die Schubert'schen Elemente am treuesten in sich aufnahm und fortbildete und in dieser Beziehung von vielleicht größerer Wichtigkeit ist, als man ihr zugesteht. Dieser Richtung gehören Kücken, Curschmann und Gumbert an (die Liedermeister neuerer Zeit haben hier nichts zu thun) und aus ihr ist ganz zweifellos Franz Abt hervorgegangen.

Sie machte die Herausbildung der den Texteswörten möglich genau entsprechenden Cantilene zu ihrer Hauptbestrebung und ließ die Begleitung nur als deren Folie dienen, weshalb diese stets als das untergeordnete Element erschien. Der Melodik und gefühlvollen und empfindenden Darstellung wurde also stets der Vorrang vor der Harmonie gegeben, weshalb diese scheinbar ärmlich und nebensächlich erscheint. Kaum Einer ist in dieser Beziehung weiter gegangen, als Abt, keiner hat aber auch trotz vielfacher Anfeindungen infolge einer unbeirrten Konsequenz größere Erfolge in der öffentlichen Meinung, in der Popularität errungen, wie er. Ein Lied mußte nach seiner Ansicht ansprechend bleiben, auch wenn es ohne irgendwelche Begleitung gesungen wird; die letztere hat nach seinem Prinzipe der Melodie als ein getreuer Liebhaber zwar zur Seite zu gehen und sie selbst widerstrebt ihm nicht, da er sich nun einmal für sie interessiert, jedoch spricht sie auch wohl in den meisten Fällen, wie Gretchen im „Faust": „Kann ungeleitet nach Hause geh'n." Aus den meisten seiner Lieder-Kompositionen weht frei von aller Gesuchtheit, dem leider so charakteristischen Zeichen unserer reflektierenden Zeit, eine solche Unmittelbarkeit der Eingebung und infolgedessen ein solcher natürlicher Gedankenfluß bei vorherrschender Leichtigkeit für die Auffassung und Melodienfülle, daß es kein Wunder ist, daß ihre Wirkung bei dem gefühlvollen Sänger und Zuhörer, also vorzüglich bei der empfindsamer organisierten Damenwelt, deren erklärter Liebling Abt ist, sehr bedeutend wurde.

Diesen Vorzügen verdanken es seine Kompositionen — und es sind deren zu Tausende — daß sie nicht allein im Inlande durch alle Salons und bis in die tiefsten Schichten des Volkes gedrungen sind, sondern sogar ins Englische, Französische und in andere europäische Sprachen übersetzt, weit hinaus über die Grenzen des Vaterlandes bis über den Ozean flatterten und in den vorzüglichsten Sängern und Sängerinnen ihre Träger fanden. Bei der großen, ja, gerne zugestanden allzugroßen Zahl seiner Kompositionen finden sich freilich in manchen derselben Reminiscenzen an eigene frühere Werke; auch war ja bei solcher Produktionsfülle nicht zu vermeiden, daß seiner Muse manche Frucht entsproß, die an diesen und jenen Schwächen krankt; allein warum das Kind mit dem Bade ausschütten, wie es so häufig zu thun beliebt wird, wenn ein verhältnißmäßig Weniges nicht kunstvoll ist? Abt hat des Guten genug geschaffen, als daß wir nicht das weniger Gelungene und Mißlungene unbelästigt im Staube der Verlagsräume belassen könnten.

Franz Abts Name wird sobald nicht vergessen sein, denn er rauscht über Heimat und Fremde auf Flügeln des Gesanges; seine Melodien werden ihn immer wieder in Erinnerung rufen und erzählen von dem, der sie geschaffen.

Geburtstag des St. Louis „Echo".

Das „Echo", bekanntlich zusammengesetzt aus Mitgliedern des Exekutiv-Comites von dem im Jahre 1903 in St. Louis abgehaltenen Sängerfest des „Nordamerikanischen Sängerbundes", hielt am Montag, den 6. Dezember, in der Halle des Liederkranz-Club sein Jahresdiner ab, das, wie immer, einen ebenso gemüthlichen wie animirten Verlauf nahm.

Anwesend waren die Herren: Otto F. Stifel, Präsident; Louis Schäfer, Adam Linck, F. W. Keck, Joseph Ullrich, Ernst Helfensteller, Ed. C. Büchel, August H. Hoffmann, Ed. D. Harrs, Emil Leonhardt und Hans Hackel.

Die von Zeremonienmeister Helfensteller mit großer Sorgfalt und Sachkenntniß zusammengestellte Speisefolge, mit den dazu gehörigen Getränken, war darauf berechnet, in jedem Theilnehmer von vornherein die richtige Feststimmung zu erwecken und erfüllte auch vollkommen diesen Zweck.

Nach dem Essen übernahm Herr Helfensteller den Vorsitz und ließ durch Sekretär Leonhardt das Protokoll der letzten Festversammlung verlesen, an das sich ein Rückblick auf die Vorgänge des verflossenen Jahres schloß, soweit sie das „Echo" berühren. Leider war in diesem Bericht das Ableben eines aktiven und eines Ehrenmitgliedes zu melden. Am 17. Dezember 1908 starb nach kurzer Krankheit Herr Carl Leibnitz, allen St. Louiser Sängern unvergeßlich; und im Juli v. J. schloß Ehrenmitglied J. Hanno Deiler, Präsident des Nordamerikanischen Sängerbundes, nach einem langen ehrenreichen Leben die Augen zum ewigen Schlummer. Dem Gedächtniß von C. Leibnitz widmete dessen intimster Freund, Hans Hackel, einen kurzen Nachruf, während Bundessekretär Adam Linck in warmempfundener Ansprache dem segensreichen Wirken des dahingeschiedenen Bundespräsidenten Gerechtigkeit widerfahren ließ. Das Andenken der beiden theuren Todten ehrten die Anwesenden durch Erheben von ihren Sitzen.

Nun folgte der gesellige Theil des Abends, ausgefüllt mit dem Austausch von Erinnerungen an die schönen Tage des Sängerfestes. Von der Vergangenheit — auch aus dem letzten Bundessängerfest in Indianapolis, wurde so manche lustige Episode erwähnt, kam man bald auf die Zukunft, d. h. auf das im Jahre 1911 in Milwaukee stattfindende Sängerfest, zu sprechen, über dessen Vorbereitungen aber noch so wenig bekannt ist, daß nur „Spekulative Vermuthungen" darüber ausgetauscht werden konnten.

Ein äußerst freundliches Schreiben war vom Pacific Sängerbund an Hrn. Ernst Helfensteller eingelaufen. Die Sänger am Stillen Ozean werden demnächst in San Francisco ein großes Sängerfest abhalten und möchten vom „Echo" gern wissen, „wie's gemacht wird", um einen Erfolg zu erzielen. Diese Auskunft wurde ihnen bereitwilligst zugesagt, und die Herren Hoffmann und Leonhardt übernahmen es, den Gesuchstellern die geheime Formel, unter der das „Echo" so erfolgreich gearbeitet, preiszugeben, als Anerkennung für die Treue, mit der sie auch unter den mißlichsten Verhältnissen die Sache des deutschen Liedes hochgehalten haben — selbst als, nach dem großen Erdbeben alles verloren schien.

Herr Hoffmann, Hüter des Schatzes, berichtete über einen glänzenden Kassenbestand. Ihm und dem allezeit getreuen Schriftwart E. Leonhardt wurde der Dank des „Echo" ausgesprochen.

Begeisterten Anklang fand eine von Herrn Ed. Büchel gehaltene Ansprache zu Gunsten des Jahn-Denkmal-Projekts, und einstimmig wurde der Antrag angenommen, für den Denkmalfonds $100 zu zeichnen, als erste Subskription, die von irgend einer Vereinigung gestiftet worden.

Hierauf wurde auf Hans Hackel's Antrag beschlossen, bei dem bevorstehenden Diamant-Jubiläum des St. Louis Turnvereins und des „Sozialen Sängerchors" durch Delegationen vertreten zu sein; ebenso wurde der Antrag der Herren Keck und Hoffmann, sich an der goldenen Jubelfeier des Grütli-Vereins offiziell zu betheiligen, einstimmig angenommen.

Den Schluß des Abends bildete ein humoristischer Vortrag, den Herr Ernst Helfensteller am 6. Dezember 1869, also genau auf den Tag vor 40 Jahren, im damaligen „Sängerbund" gehalten hatte, und den er nun, unter lautem Beifall, dem „Echo" zum Besten gab.

Bevor „Vertagung" eintrat, hielt ein Mitglied noch eine bescheidentliche Lobrede auf das „Echo" und seine gemeinsinnigen Bestrebungen im Interesse des gesammten Deutschthums.

Dann hieß es: „Auf vollzähliges Wiedersehen im nächsten Jahre", und in Automobils, die von Herrn Stifel freundlichst zur Verfügung gestellt worden, ging's hinaus aus dem gemüthlichen Freundeskreise in die kalte Winternacht.

(Für „Das Deutsche Lied".)

Lasst mich allein.

Lasst mich allein mit meinem stillen Gram,
Dahin ist nun der kurze, schöne Wahn,
Lasst mich allein mit meinem tiefen Schmerz,
Es blieb mir nur ein müdes, müdes Herz.

Ich denke an den schönen Maientag,
Da Wald und Flur im Frühlingsschmucke lag,
Wir fanden uns am kosig, stillen Ort,
Noch klingt in mir dein süsses, trautes Wort.

Als ich dich küsste auf den keuschen Mund,
Da gabst du deine heisse Liebe kund,
Wie hat dein treues Auge mich entzückt,
Wie war ich da so innig hochbeglückt.

Und um uns her so still, so feierlich,
Nur leise klang das Wort: „ich liebe dich",
Wie war's uns da so wonnig und so warm,
Ich zog verlangend dich in meinen Arm. —

Der Jugendtraum ist lange nun entfloh'n,
Des rauhen Herbstes Blätter fallen schon,
Nur die Erinnerung in dem Herzen lebt.
Obgleich von Freud' u. Leiden reich durchwebt.

Lasst mich allein mit meinem stillen Gram,
Bis einst des Todes Schatten mich umpfah'n,
Wenn ausgeträumt der letzte Lebenstraum —
Tragt mich hinaus, zum stillen Grabesraum.—

Ludwig Schefers.



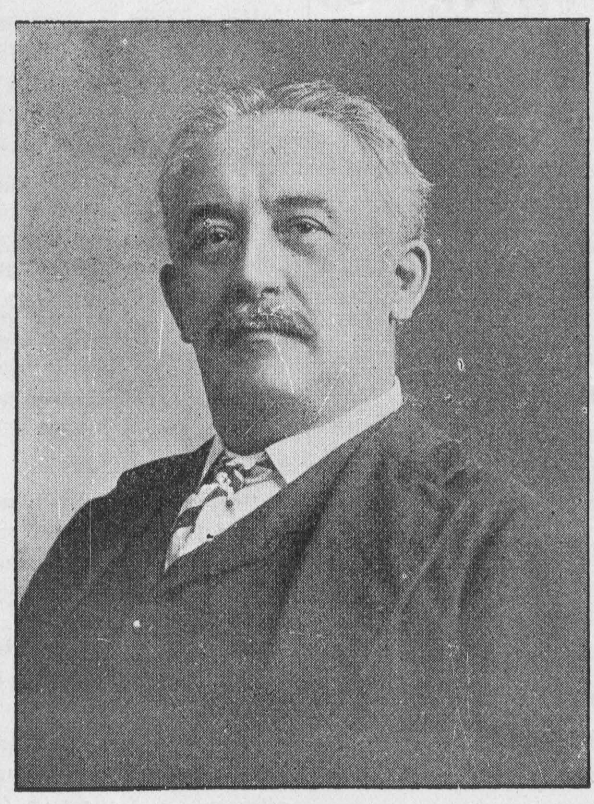
„Liederkranz-Club" von St. Louis.

Eins der glänzendsten Konzerte, das der Liederkranz-Club je abgehalten, fand Samstag, den 18. Dezember im Beisein einer zahlreichen Schaar von Bewunderern statt. Denn man darf guten Gewissens sagen, daß die Hörer sämmtlich zu Bewunderern aller Leistungen wurden, die zum Besten gehören, das in gesanglicher Beziehung seit Jahren in St. Louis geboten wurde. Der „Liederkranz" besitzt das Stimmenmaterial in seinem großen gemischten Chor, um sich an das Schwerste heranzuwagen, und Dirigent Richard Stempf hatte, vom Musik-Comite stets in fähiger und verständiger Weise unterstützt, einige Solisten engagirt, die zur Verschönerung des Abends beitrugen und den Erfolg des Konzertes sichern halfen.

Die große Nummer des Abends war der gemischte Chor von Fritz Volbach: „Vom Pagen und der Königstochter". Die Komposition ist nicht außerordentlich wirkungsvoll auf ein nicht gerade durchweg musikgeschultes Publikum; um so mehr ist anzuerkennen, daß diesmal eine so starke Wirkung erzielt wurde, daß am Schluß der vierzig Minuten währenden Aufführung sich anhaltender Beifall erhob, und Herrn Stempf allerseits gratulirt wurde.

Der gemischte Chor leitet den Vortrag ein und dann folgt ein Tenor-Solo des Hrn. Geo. H. Sheffield. Der Sänger wußte die deutschen Worte ziemlich gut auszusprechen und führte seine Partie gesanglich recht fein durch. Im zweiten Theil wechselten Männerchor, Tenor und Baß ab. Letzteren stellte Herr G. Holmquist, der schwedische Sänger, auf dessen vorzügliche Leistungen wir später noch zurückkommen werden. Den dritten Theil führt der Frauenchor mit Sopran-Solo durch, und Frau A. I. Epstein, unsere beliebte Sängerin, glänzte in ihrer Partie, die sie mit gewohnter Sicherheit sang. Den vierten Theil hat der Chor allein, der sich dabei auszeichnete und mit Ruhm bedeckte. Alles in Allem darf man sagen, daß der Liederkranz, der ja seit Langem in gesanglicher Beziehung an der Spitze der St. Louiser Gesangvereine steht, den ihm gespendeten Beifall verdiente und auch erhielt.

Der Männerchor sang drei Lieder und führte sie erfolgreich durch. Das erste, „Die Treue" von Julius Wengert, bildete eine gefällige Darbietung voller Melodie im Volkston. Auch den Schluß des Programms hatte der Männerchor übernommen mit einem hübschen, ebenfalls volksthümlichen Lied von Rudolph Wagner, betitelt: „Die Mühle", und mit Jos. Haydns „Ständchen". Man darf den Verein beglückwünschen zu seinem Männerchor, der in gleich guter, sicherer Weise beständig Neues bietet, und sich nicht scheut, am Volkslied und an volksthümlichen Kompositionen festzuhalten. Es war herzerfrischend, diese Lieder in so trefflichem Vortrag zu hören.



Richard Stempf, Dirigent.

Zu erwähnen ist der Damenchor, der eine Nummer vortrug: „Aus alten Märchen", das innige Lied von Heinrich Heine, zu dem Joseph Sucher eine wirkungsvolle Musik geschrieben hat. Die Leistung, die der Damenchor damit bot, war durchweg hochbefriedigend.

Dem Solisten des Abends, Herrn Holmquist, ward eine wahre Ovation bereitet. Er trat zuerst mit dem Rezitativ und der Arie aus Gounod's „Königin von Saba" auf, und sang diese bezaubernde Weise mit herrlichem Ausdruck und Gefühl.

Im zweiten Theil sang er drei Lieder: „Mit Mädeln sich vertragen" von Beethoven, das wundervoll sanfte Lied Schubert's: „Nacht und Träume", und zuletzt ,,Danny Deaver'', die passende Melodie Walter Damrosch's zu Kipling's Soldatenlied. Anhaltendem Verlangen folgend, sang Holmquist darauf ,,Meet me by the Moonlight'' und ein schwedisches Lied: ,,Langstan'' (Sehnsucht) von Soedermann. Holmquist hat den Beifall, der ihm seitens der begeisterten Besucher zu Theil wurde, wohl verdient. Herr Ottomar Moll begleitete die letzten Lieder am Klavier.

Das Orchester spielte unter Friedrich Fischer's Leitung zur Eröffnung die irische Rhapsodie von Villiers Stanford, eine gehaltvolle Komposition, die namentlich im zweiten Theil (Harfe, Cello und Holzbläser) sehr melodisch und fesselnd ist. Von den beiden Sätzen aus Glazounow's: „Ballet-Szenen" gefel der Tanz der Marionetten, den wir schon im Symphonie-Konzert hörten, am besten.

Das Konzert ist, wie schon eingangs gesagt, als eins der besten zu betrachten, das der Liederkranz-Club je gegeben, und der Verein darf auf den Erfolg stolz sein.

Das Deutsche Lied,

herausgegeben monatlich von der

German Musical and Literary Publishing Company.

Offizielles Organ des

Nordamerikanischen Sängerbundes.

Abonnements-Preis $1.00 per Jahr.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter, December 20th, 1901.

ADAM LINCK, Geschäftsleiter.



Geschäfts-Office: No. 1502½ S. 12. Str ST. LOUIS, MO.

Zum 1. Januar 1910.

Ade nun, du verblichnes Jahr!
Vergessen sei die Fehde,
Was nicht an dir nach Wunsch uns war,
Verschweigt die Leichenrede.
Wir haben dich ins Grab gethan,
Bedeckt warst du mit Runzeln;
Ein neues Jahr kommt fröhlich an
Mit Schelmenblick und Schmunzeln.
Geschlossen noch ist sein Visier,
Doch wird die Maske fallen —
Vertrauensvoll erhoffen wir,
Es bringe Glück uns allen.
An Sorgen und an Wünschen reich
Sind stets die Musensöhne,
Du neues Jahr, gieb ihnen gleich
Zur Harmonie der Töne
Den unverzagten Schaffensmut,
Der siegreich vorwärts dringe,
Und dem in frischer Jugendglut
Unsterbliches gelinge!

H. v. d. Röhn.

Allen unsern lieben Lesern und Sängerbrüdern wünschen wir ein fröhliches „Prosit Neujahr!" — Möge ihnen allen die Sonne des Glückes in ungetrübtem Glanze strahlen und Erfüllung aller guten Wünsche beschieden sein!

* * *

Wir hoffen, daß unsere Abonnenten zu Neujahr auch den Vorsatz gefaßt haben, dem „Deutschen Lied" ferner treu zu bleiben, für dasselbe unter ihren Freunden zu agitieren, und den fälligen Obolus einzuschicken.

* * *

Dem Männergesang messe ich sowohl in nationaler wie in künstlerischer Beziehung hohe Bedeutung bei, doch möchte ich seine nationale Bedeutung in den Vordergrund stellen. Nach des Tages Arbeit finden sich Angehörige der verschiedensten Stände, Berufsarten und politischen Parteien zusammen, um sich durch Kunstübungen einen rechten Feierabend zu bereiten. Die Musik ist das gemeinsame Band, das sie umschlingt; die Musik gleicht die Klassen- und Rangunterschiede aus, einigt die Parteien; die Sänger fühlen sich nur als Söhne eines Landes, in dessen Boden sie verwachsen sind, dessen Sprache sie sprechen, dessen Lieder sie singen. Wenigstens in Süddeutschland ist dies der Fall, in Oesterreich, in der Schweiz, und hoffentlich kommt es auch bei uns dahin, wo jetzt leider das Volk noch vielfach durch Kastengeist zerspalten ist. So kann der Männergesang zum Kitt für Risse und Sprünge im Volksgeist werden.

(Prof. Dr. Carl Krebs. Friedenau-Berlin.)

Soeben geht uns die Nachricht vom Ableben des Herrn Professor A. J. Hoffmann aus New Orleans zu. — In der nächsten Nummer werden wir des Entschlafenen gedenken.

* * *

Seine Sprache und Lieder zu pflegen, an seinen volksthümlichen Gebräuchen und Ueberlieferungen festzuhalten mit all den klammernden Organen seiner Seele, das ist die dem Deutsch-Amerikaner zufallende heiligste Pflicht. Indem er sie ausübt, wird er der amerikanischen Nation nicht nur das ihr von dem Vaterlande von rechtswegen zukommende Erbtheil übermitteln, sondern auch seine eigenen Anlagen zur höchsten Vollkommenheit steigern, und sich eben dadurch zu einem vielseitigen und nützlichen Gliede der Gesellschaft heranbilden.

(„Der deutsche Vorkämpfer.")

* * *

Hubert Waelrant, ein berühmter Komponist und Theoretiker der altniederländischen Schule (geb. 1517; gest. 1595) giebt in seinem in Melodie und Text gleich köstlichem Madrigal „An die Musikanten" folgende gute Lehren, die auch heute noch für unsere lieben Sängerbrüder gelten dürften:

Musikanten, die ihr froh uns singt,
Und tiriliert und jubiliert nach Noten:
O sorgt, daß euer Sang auch lieblich klingt,
Dem Sinn gemäß, wie er im Lied geboten.
Ein Beispiel nehmt am Vöglein in den Zweigen,
Das sich erfreut an einem schlichten Sang;
Mit off'nem Ohr stets achtet auf den Klang!
Im andern Fall ich Schweigen euch empfehle.
Doch bitt' ich sehr euch: sorg't nur allezeit,
Daß nie ihr singt, wenn trocken eure Kehle!

* * *

Unseren Abonnenten, welche uns so schmeichelhafte und wohlwollende Gratulationen über die Leitung unseres Blattes zuschickten, unseren besten Dank. Es waren deren zu viele, um dieselben einzeln zu beantworten.

* * *

Diejenigen, welche sich unersetzlich glauben, werden am ersten ersetzt und am leichtesten vermißt.

* * *

Durch die unermüdliche Arbeit unseres Bundes-Präsidenten sehen wir der Geburt einer Festbehörde in Milwaukee diesen Monat freudig entgegen. — Hoffentlich keine Schwergeburt! —

* * *

Morgen, morgen, nur nicht heute, soll kein Verein denken, wenn es heißt: die fällige Kopfsteuer zahlen und die Festlieder für's nächste Sängerfest anzuschaffen.

* * *

„Das Volkslied ist des Volksthums Lohn,
Der laute Herzschlag der Nation."

* * *

„Singen ist ein schönes Ding,
Singen trägt von Herz zu Herzen
Ernste Lieb und liebend Scherzen.
Was mit Reden kaum zu wagen,
Niemand wird es übel deuten,
Wenn es Töne hold begleiten."

Rob. Reinick.

* * *

„Wie sich die Lerche schwingt empor,
Wenn ihre Brust erklingt,
So hebt empor den Mann der Chor,
Mit dem vereint er singt."

* * *

„Wo deutsches Wort an unser Ohr noch schlägt,
Uns deutsches Lied zurück zur Heimat trägt
Auf Sanges Flügeln, sind wir wohl geborgen.
Und freud'ger schlägt das Herz, es schwillt die Brust,
Das Leben lacht zu neu geweckter Lust,
Dem frohen Heute folgt ein froher Morgen."

Das Sängerfest in Milwaukee.

Der Vorstand des „Nordamerikanischen Sängerbundes", welcher ja bekanntlich sein nächstes großes Sängerfest im Jahre 1911 in Milwaukee, Wisconsin, abhalten wird, hat nachfolgendes Schreiben erlassen, das für sich selbst spricht und keine weiteren Kommentare braucht:

Aufruf zur Wahl der Sängerfest-Behörde.

Cincinnati, im Dezember 1909.

Nur noch ein und ein halb Jahr trennen uns vom nächsten Sänger-Fest, dem 33. des Nordamerikanischen Sängerbundes, das Milwaukee, Wisc., die deutscheste Stadt des Landes, sich freundlichst erboten hat, zu übernehmen.

Die Werbung für das Fest seitens der verschiedenen Körperschaften bei der Bundessitzung in Indianapolis, in zündender Ansprache vorgebracht vom Herrn Bürgermeister, der in beredter Weise die zu erwartenden Ehren und Freuden zu schildern wußte, die Fertigstellung der neuen Fest-Halle, die Sangesbrüderschaft der Milwaukeer Vereine und die treubewährte, warmherzige Gastfreundschaft der Bevölkerung, stellen uns ein schönes, das deutsche Lied verherrlichendes Fest in Aussicht.

Um so bald als möglich mit den Vorarbeiten für das Fest zu beginnen, erlasse ich hiermit der Konstitution gemäß einen Aufruf an die Delegaten der Bundesvereine, am Donnerstag, den 13. Januar 1910, Nachmittags fünf Uhr in der Musikvereinshalle eine Versammlung zur Wahl der Fest-Behörde abzuhalten, die aus 25 Bürgern besteht (Sängern oder Nicht-Sängern.)

Herrn John P. Frenzel von Indianapolis, Ind., den Bundesschatzmeister, ernenne ich hiermit zum Vorsitzer und Wahlrichter und Herrn Dr. John Moeller von Milwaukee zum protokollirenden Sekretär dieser Wahl- und Organisations-Versammlung.

Glück auf den Weg!

Mit Sängergruß!

Charles G. Schmidt, Bundes-Präsident.

Officiell!

Die Bundesvereine werden ersucht, sobald wie möglich die Kopfsteuer zu zahlen und die Festlieder zu bestellen.

Mit Sängergruß

Chas. Schmidt, Präsident. Adam Linck, Sekretär.

(Für „Das Deutsche Lied".)

Geschichte der Musik der letzten sechstausend Jahre in kurzen Umrissen.

Von J. Lenzen.

An den Wänden der egyptischen Gräber und Grabdenkmäler aus der Zeit der vierten Dynastie, der Regierung Khufu's und Khafras, ungefähr 4000 Jahre vor Christi, finden wir Hieroglyphen, bildliche Darstellungen von Instrumenten, die also vor 6000 Jahren gebraucht wurden; auch sehen wir dort Gruppen von Musikern und Tänzern. Die Musikinstrumente die dort abgebildet sind, sind die kleine Harfe, wie sie jetzt noch bei den Abessinern gebraucht wird: die Flöte, die Cymbel, das Tamburin, die Trompete und die Trommel.

Dort sind Personen abgebildet, die durch Händeklatschen und Stampfen der Füße das Tempo geben. Da finden wir schon die ersten Elemente der Musik, das Takthalten. Ebenso zeigt es uns die erste Combination der Instrumente: die Harfe, Flöte, Cymbel, Tamburin, Trompete und Trommel.

Eine egyptische Fabel sagt uns, daß der Gott Thoth die Lyra erfunden haben soll. Eine griechische Fabel schreibt die Erfindung dem Gotte Hermes zu.

Während der Regierung Raemses IV., ungefähr um die Zeit, wann Troja zerstört wurde, benutzte man Harfen von der Größe eines Mannes mit 11 bis 13 Saiten. Die Assyrier und Chaldäer hatten nur wenige Instrumente im Gebrauch. Auch sie hatten Harfen, Lyras, Flöte und Trommel. Die Egypter erfanden Instrumente, die der Laute und Guitarre ähnlich waren. Das Hauptsächlichste, was wir aus dem grauen Alterthum über Musik wissen ist dieses: Wir kennen die Instrumente, die Combination derselben und wissen, daß die Priesterkaste ausschließlich dieselben bei religiösen Ceremonien handhabten. Die Melodien und Prinzipien der Musik wurden nicht niedergeschrieben, sondern gingen von Mund zu Mund, von Generation zu Generation.

Dasselbe kann vom alten Indier gesagt werden. In Sanskrit, der literarischen Sprache der Hindus, haben wir eine große Zahl von Abhandlungen über Musik.

Das wichtigste Prinzip in der modernen Musik, die Kunst, den Saiten durch den Bogen Töne zu entlocken, ist eine Erfindung der Hindus und wurde von Indien aus in Europa eingeführt. Die Musik war bei den Hindus am weitesten vorgeschritten. Man machte jedoch nur einen großen Gebrauch davon in den Tempeln. Die Hindus theilten die Oktave in 22 Theile, gebrauchten jedoch eine Tonleiter von nur sechs Tönen. Wo bei uns das kleinste Intervall in der That nur ein halber Ton ist, hatten dieselben ¼ Töne, die meistens nur bei melodischen Verzierungen und leitenden Tönen Anwendung fanden. Die alten Melodien wurden durch Tradition festgestellt, und es war nicht erlaubt, neue zu componieren, ausgenommen man durfte aus alten Melodien stückweise einen Tonsatz zusammensetzen. Auch entdeckten die Hindus das Phenomen der sympathischen Resonanze der Töne und stärkten das Volumen bei gewissen String-Instrumenten durch Zufügung von Saiten, die mitklingen, ohne daß dieselben angeschlagen werden. Weiter fanden sie das Verhältniß der verwandten Harmonien, benutzten jedoch niemals Accorde, noch harmonische Combinationen irgend einer Art und spielten Alles unisono (einstimmig), unbekümmert wieviele Instrumente mitwirkten.

Das Lieblingsinstrument der Griechen, welches sie zur Begleitung des Gesanges benutzten, war die viersaitige Lyra, und die erste große Epoche der Musik trat ein, als Terpander von Lesbos im Jahre 660 vor Chr. der Lyra einen Kompaß von einer Oktave gab. Im Jahre 500 vor unserer Zeitrechnung stand die Musik bei den Griechen in höchster Blüthe. Damals hatte man schon Musikschulen für Minnesänger, zu welchen nur die talentvollsten Musiker zugelassen wurden. Durch diese Barden wurden für viele hundert Jahre die homerischen Gedichte und die des Dichters Hesiod dem Volke zu Gehör gebracht. Ungefähr 750 vor Chr. eilte man schon zum Kampf der Wagen und Gesänge. Damals also vor 3000 Jahren wurde schon von Sängern und Gesangvereinen für Preise gesungen, in Stadt und Land. Vierhundert vor Chr. wurde das Attische Drama durch Anschylus, Sophocles und Euripides zur größten Vervollkommnung gebracht, veranlaßt durch die karnevalistischen Possen der Dyonisischen Festlichkeiten. Diese Dramen sind die Vorläufer unserer modernen Oper. Die Griechen benutzten nur einen Kompaß von fünf Noten der Tonleiter.

Seneca erzählt uns von den Römern, daß die Chorsänger, Frauen und Männer bei den theatralischen Aufführungen sehr zahlreich waren und daß sie mit großem Orchester sangen, in dem die Trompeten am stärksten vertreten waren. Die Römer huldigten am meisten der Tanz- und Marschmusik. Von den Hebräern ist bekannt, daß sie eine Menge von volksthümlichen Gesängen besaßen.

Abonnirt auf „Das Deutsche Lied"

Namen und Adressen der Bundes-Beamten

des Nordamerikanischen Saengerbundes.

Präsident: Chas. G. Schmidt, 2000 Central Ave., Cincinnati, Ohio.
Vice-Präsident; Peter Mettler, 428 St. Clair St., Toledo, Ohio.
Sekretär: Adam Linck, 1502½ südl. 12. Str., St. Louis, Mo.
Schatzmeister: John P. Frenzel, c. o. Indiana Trust Co., Indianapolis, Ind.
Archivar: F. O. Nuetzel, 221 Second Str., Louisville, Ky.
Franz Amberg, 160 Troop Str., Chicago, Ills.
Wm. Arens, Jackson Park Station, " "
Eugen Niederegger, 758 North Ave., " "
Jacob Spohn, 618 Kemper Place, " "
Justus Emme, 3143 State Str., " "
Fritz Nebel, 1000 Sawyer Ave., " "
F. W. Keck, 3601 N. Broadway, St. Louis, Mo.
Geo. Withum, 901 N. Fourth Str. " " "
Jacob Grimm, 3519 Iowa Ave., " " "
Jacob Boehm, 3827 Juniata Str., " " "
Dr. A. Knoch, Burnet and Hearne Str., Cincinnati, Ohio.
Dr. John Moeller, 904 Third Str., Milwaukee, Wisc.
Jos. Heim, 2103 Gehring Str., Cleveland, Ohio.
Christ. Saam, 627 2nd Str., Allegheny, Pa.
Dr. Gustav Keitz, 2819 N. Rampart Str., New Orleans, La.

Bezirks-Vertreter.

Geo. Withum, 901 N. Fourth Str., St. Louis, Mo.
Vorsitzender der Bezirks-Organisationen.
Jacob Boehm, Vertreter des Bezirks St. Louis.
Emil Lesser, c. o. „Birmingham Courier", Birmingham, Ala.
Vertreter des Südlichen Bundes-Bezirks.
E. Schillo, 3621 Charlotte Str., Pittsburg, Pa.,
Vertreter des Bundes-Bezirks Pittsburg, Pa.
E. Haedke, Waterloo, Ontario, Canada.
Vertreter des Lake Erie Bundes-Bezirks.
E. Lohse, Sekretär, Wesleyville, Pa.
Jos. Dauben, 560 S. 3rd Str. Columbus, Ohio.
Vertreter des Central-Ohio Bundes-Bezirks.
P. Schirmer, 808 Cleveland Ave., Hamilton, Ohio.
Vertreter des Süd-Ohio und Kentucky Bundes-Bezirks.

Musikalischer Beirath.

Prof. Louis Ehrgott .... Cincinnati, O.
" Gustav Ehrhorn .... Chicago, Ills.
" A. S. Kramer .... Milwaukee, Wisc.
John P. Frenzel .... Indianapolis, Ind.

(Für „Das Deutsche Lied.")

Großes Herbst-Konzert des „Teutonia Männerchor", Allegheny, Pa.

(Wegen Raummangels von der letzten Nummer zurückgeblieben.)

Das diesjährige Herbst-Konzert des „Teutonia Männerchor", welches am Dienstag, den 19. Oktober, in dem freundlichen Heim des genannten Vereins stattfand, gestaltete sich gleich früheren Darbietungen, in musikalischer sowohl, als finanzieller Beziehung zu einem durchschlagenden Erfolg. Das zahlreich erschienene Publikum, sowie Mitglieder befreundeter Vereine, welche gekommen waren, um den herrlichen Gesängen der „Teutonen" zu lauschen, waren vollständig befriedigt wieder von dannen gezogen. Das Konzert wurde von dem beliebten Teutonia-Orchester mit der Ouvertüre: „Calif von Badgad" eröffnet, worauf das eigentliche Programm zur Durchführung gelangte.

Die wackeren „Teutonne" sangen unter der Direktion ihres tüchtigen und populären Dirigenten Prof. Ferdinand Berger die folgenden Kompositionen: „Der Wald" von C. Haeser; „Hoffe das Beste" von Silcher; „Blau Aeugelein" von Witt; „Poeten auf der Alm" von Engelsberg und „Der Studenten Nachtgesang" von Fischer. Das letztere war ein neues Lied und fand stürmischen Applaus, sodaß die Sänger sich zu einer Beigabe bequemen mußten. Doch auch dech Liederreigen: „Poeten auf der Alm" könnte man als ein neues Lied betrachten, ruhte derselbe doch seit länger als einem Jahrzehnt ungestört im Musikalienschrein des Vereins und mußte sozusagen neu einstudirt werden, was viel Mühe bedurfte. Auch die Solisten des Abends, Herr Oscar Neschke (Violine) und Herr Fred. Sinn (Posaune) wurden mit reichem Applaus belohnt, sowie Frl. May Heatley (eine Nicht-Deutsche), welche die beiden Lieder: „Der Wanderer" von Schubert und „Lullaby" von Hanscom mit der größten Exactheit zum Vortrag brachte. Alles in Allem war der Erfolg des Konzertes ein glänzender und kann den bereits errungenen Lorbeeren der „Teutonia"-Sänger würdig zur Seite gestellt werden.

Zum Schluß des Konzertes huldigte das junge Volk der Göttin Terpsichore und schwang das Tanzbein bis zum frühen Morgen.

In den unteren Räumen dagegen gab sich die große Familie der „Teutonia" ein Rende-vous, wobei alte Bekanntschaften erneuert und neue angeknüpft wurden, und manches Glas auf die Gesundheit des Einen oder des Anderen geleert wurde. Man schied mit dem Bewußtsein, wieder einmal auf deutsche Art und Weise in guter Gesellschaft etliche vergnügte Stunden erlebt zu haben.

Paul Diesch.

Abonnirt auf Das Deutsche Lied

Die Proben.

Rationelle Ausnützung der Probestunden, ohne die Sänger zu ermüden oder zu langweilen, ist wichtigste Aufgabe des Dirigenten.

Die Art des Einstudierens ist den Vorkenntnissen und Leistungen der Mitwirkenden entsprechend überall verschieden. In besseren Vereinen genügt es, wenn ein nicht zu schwerer Chor einmal auf dem Klavier vorgespielt wird, um ihn dann prima vista so gut es geht durchsingen zu lassen; jedenfalls ist es richtig, daß vor dem Studium mit den einzelnen Stimmen die Harmonik und Modulation des Werks den Sängern durch Vorspielen eingeprägt werde. Aus diesem Grunde ist auch Einüben beim Klavier allem anderen vorzuziehen. Größere Reinheit in der Intonation bei Modulationen läßt sich allerdings durch Vorspielen auf der Geige erzielen.

Klangfarbe, Volkalisation, Artikulation kann nur durch Vorsingen demonstriert werden.

Zum Zweck des Stimmenausgleichs ist das Ueben in den einzelnen Stimmen abtheilungsweise vorzunehmen und zwar muß die Gruppirung wechseln, entweder die nebeneinander oder hintereinander Sitzenden singen für sich. Das Hervortreten einzelner Stimmen ist unbedingt zu unterdrücken; starke Stimmen mit eigenartiger Klangfarbe müssen sich mäßigen; wer in der Höhe kein schönes Falsett-Piano hat, sondern solche Stellen mit Bruststimme singt, muß schweigen. Ueberhaupt ist die Ausbildung des Falsett namentlich im Tenor, eine der vornehmsten aber auch dankbarsten Aufgaben des Dirigenten; der Stimmenglanz im Piano wird dadurch außerordentlich gehoben, die Stimmen werden geschont. Auch der I. Baß ist häufig genöthigt, die hohen Töne es, e, f, im Falsett zu nehmen, da nicht jedem Sänger ein weiches p im Brustregister in dieser Höhe zur Verfügung steht. Man scheue daher häufige Uebungen nicht, das Falsett aus der Kopfstimme mit bequemen Vokalen, klingenden Konsonanten (m, n, l, ng) unter voller Ausnützung der Kopfresonanz und weicher Athemführung von der Höhe langsam nach unten gehend auszubilden. Man setze mit Kopfstimme ziemlich hoch ein, suche einen der Bruststimme ähnlichen Glanz zu entwickeln und gehe dann mit dieser Klangfarbe etwa drei Töne in's Brustregister hinein. Der Gebrauch der reinen, unausgebildeten Kopfstimme ist ausgeschlossen, da sie zu dünn und weichlich klingt. Auch das pp muß immer noch klanggesättigt und voluminös erscheinen, das ff darf nicht in rohes Gebrüll ausarten.

Schwelltöne, schnelle Figuren, schwierige Modulationen und Einsätze u. s. w. sind nur durch häufige Wiederholungen, zuerst in langsamem, dann allmählich schneller werdendem Tempo exakt herauszubringen. Man halte sich bei solchen Stellen nicht mit langen Erklärungen, überflüssigen Redensarten, Ausbrüchen des Zornes und der Ungeduld auf, sondern lasse in aller Gemüthsruhe, vielleicht von einem passenden Scherz unterbrochen, so oft wiederholen, bis die Stelle sitzt.

Ueberhaupt soll der Dirigent nach Möglichkeit jede trockene, pedantische Büffelei vermeiden. Trockene Uebungen kann er anregend gestalten durch Kleinigkeiten; vor allen Dingen zeige er, daß es nicht allein gilt, technische Schwierigkeiten zu überwinden, sondern das Herz und Gemüth die Hauptrolle zu spielen hat. Er wird niemals seelenvollen Ausdruck aus dem Gesang hervorzaubern können, wenn er nicht den Sängern diesen Ausdruck, die ihm zu Grunde liegenden Empfindungen, in irgend einer Weise kundzugeben versteht. Ausdrucksvolle Deklamation genügt da schon in vielen Fällen. Daß dazu gewissenhafte Vorbereitungen nothwendig ist, braucht kaum erwähnt zu werden.

Auf pünktliches und regelmäßiges Erscheinen aller Sänger ist mit Strenge zu halten; eine gewisse Anzahl von Proben muß jeder Sänger besucht haben, wenn er nicht von der Mitwirkung im Konzert ausgeschlossen werden will. Das gilt besonders für diejenigen Sänger, welche sich für gute „Vomblattsinger" halten.

Solange die Chöre am Klavier eingeübt werden, mag der Chor sitzen, sobald aber die Ensemble-Uebungen beginnen, also wenn die einzelnen Stimmen durchgeprobt sind, muß der Chor stehen. Das allererste Erforderniß für gesunde tragfähige Tonbildung ist korrekte Athemführung; ausreichende Breit- und Tiefathmung, weiches, langsames Ausathmen; diese Erfordernisse können im Sitzen gar nicht erfüllt werden, Zwerchfellathmen ist nur in aufrechter Stellung möglich. Abgesehen davon ist Aufmerksamkeit, Sicherheit, Pflichtbewußtsein, Interesse an der Sache viel größer, wenn der Chor steht.

Das größte Hinderniß für ein ordnungsgemäßes, erfolgreiches Einstudieren ist die mangelhafte Notenkenntniß der Sänger. Der Dirigent wird sich selbst den größten Gefallen erweisen, wenn er einige Stunden dafür ansetzt, den Sängern die nothwendigste Kenntnisse der Notenschrift beizubringen. Für Neueintretende und Unsichere muß ein Vorkursus eingerichtet werden. Ist die Methode gut, dann genügen hiefür drei bis vier Stunden; Sicherheit und Geläufigkeit im Notenlesen ist dann dadurch zu erreichen, daß man beim Einstudieren zunächst mehr die Sänger selbst treffen läßt und das Instrument nicht zu viel zu Hilfe nimmt. Man soll das Klavier überhaupt so wenig wie möglich gebrauchen; wenn manche Vereine so schlecht Ton halten können, so liegt das vielfach daran, daß sie zu viel mit Begleitung üben.

Der Dirigent soll die Proben nicht allein anregend gestalten, sondern auch stets die Leistungsfähigkeit der Stimmen berücksichtigen, daher ist es rathsam, sich nicht zu lange mit einer Stimme aufzuhalten, sondern den einzelnen Stimmen zuweilen Ruhepausen zu gönnen

Tritt stimmliche Indisposition oder geistige Abspannung ein, so gehe man zu leichteren Aufgaben über. In schwierigen Chören, die das Ueben einzelner Abschnitte erfordern, nummerire man die Takte.

Das Vomblattsingen sollte da, wo es überhaupt möglich ist, nicht vernachlässigt werden; für diesen Zweck sind Chor-Sammlungen recht brauchbar, während sonst manches gegen sie spricht. Geradezu einen schülerhaften Eindruck macht es, wenn der Verein im Konzert aus kleinen Heftchen singt. Bei diesem Vomblattsingen ist selbstredend tadellose Intonation die erste Aufgabe; aber von weit größerem Nutzen für die Chor-Disziplin und die künstlerische Schulung ist das Hinwirken auf die gleichzeitige tadellose Beobachtung sämmtlicher Vortragszeichen. Der Unterschied zwischen den einzelnen Stärkegraden, Schwelltöne, plötzliche Aenderungen des Stärkegrades oder des Tempos, die Berücksichtigung aller dieser Faktoren muß dem Chor so in Fleisch und Blut übergegangen sein, daß der Dirigent kaum noch ein Wort zu verlieren braucht. „Erziehung zur Selbständigkeit" ist der Hauptgrundsatz jeder vernünftigen Pädagogik. Man soll die Lieder nicht nur einpauken und eindrillen, sondern darauf hinarbeiten, daß die Sänger sie von selbst verstehen und erfassen lernen, daß sie mit Anspannung aller Willenskraft, mit äußerster Konzentration der Aufmerksamkeit, mit allem Aufwand eines vorwärts strebenden Ernstes das Endziel in's Auge fassen.

Die erste und wichtigste Aufgabe des Dirigenten ist aber die Herbeiführung einer straffen Chordisziplin. Der Sangesbruder, schon von Natur etwas leichtlebiger, sorgloser angelegt als andere Menschen, muß wissen, daß er dem leisesten Wink augenblicklich Folge zu leisten hat; dazu gehört auf der einen Seite Aufmerksamkeit, Ernst und guter Wille, auf der andern Seite Energie und Konsequenz im Handeln.

Das sind allerdings Ideale, die schwer oder kaum erreicht werden, aber man soll ihnen zustreben, sonst verrichtet man die Arbeit des Sisyphus. („Der Chormeister.")

Der „Harugari Frohsinn" in Buffalo, N. Y.

eröffnete seine Winter-Saison mit einem großen Konzerte in Miller's Harmonia Halle unter der Leitung seines neuen, äußerst fähigen und energischen Dirigenten Hrn. Dr. Hermann Schorcht und erzielte mit seinen vortrefflichen gesanglichen Leistungen einen in der That großartigen Erfolg. Dieses Konzert war die Klimax der musikalischen Veranstaltungen im Laufe der 25 Jahre von Frohsinns Existenz und ein würdiger Anfang seines Jubiläums-Jahres. Alles war glücklich bei der Veranstaltung gelungen. Das 25 Instrumenten starke Orchester bewährte sich brillant unter der Leitung Dr. H. Schorcht's, geradeso hatte er mit der Auswahl der Solisten Glück gehabt und noch mehr mit der Auswahl der Programmnummern. Der Sängerchor besteht aus gutem Material, hat eine gute Schule durchgemacht, unter Dr. Schorcht ist dieselbe wesentlich verbessert worden und versteht es, die Feinheiten der Kompositionen hervorzuheben und die dynamischen Schattirungen zu beachten und durchzuführen

Das Orchester eröffnete das genußreiche Konzert mit Herolds Ouvertüre zur Oper „Zampa". Dann führte sich der Männerchor mit Gustav Baldamus' feierlicher Komposition „Alpensegen" würdevoll ein. Das Orchester lieferte dazu eine würdige Begleitung und Herr John J. Ball, einer der Solisten des Konzertes, sang dabei die Solopartie.

Auch in seinen vier a capella Chören bewährte sich der Männerchor ausgezeichnet. Zuerst sang der Chor: „Germania auf der Wacht" von Thiede. Dieser Vortrag war entschieden die Perle der Männerchöre. Hernach folgten drei Lieder: „Junge Lieb' und junger Wein" von Angerer, dann „Margareth am Thore" von C. Attenhofer und „Wach' auf du schöne Träumerin" von Gericke, welche alle gleich gut gingen und wofür das Publikum sich durch seinen Beifall dankbar erwies. Zum Schluß kam das ganze Ensemble, Männerchor, Orchester und der Solist, Herr Ball, nochmals in's Treffen. „Die Göttereiche", eine Komposition von Herm. Brückner, bildete diese Schlußnummer, der man mit größter Spannung entgegengesehen. Der Gesammtvortrag gelang glänzend. Chor und Orchester wirkten in peinlicher Harmonie, alle Einsätze gelangen perfekt unter der sicheren Führung Dr. Schorchts. Ebenso entledigte sich Herr Ball mit seiner Solo-Partie seiner Aufgabe wie ein Künstler.

Außer Hrn. Ball wirkte auch Mme. Rebbecca C. Howe als Solistin auf dem Konzerte mit. Die Dame verfügt über einen angenehmen und silberreinen Sopran. Auch das Orchester verdient die Anerkennung aller Zuhörer für seine Begleitung der Chöre und Soli, besonders aber für seinen Solo-Vortrag von Bizet's Fantasie aus „Carmen", und Dr. Schorcht für seine geistvolle Durchführung des ganzen Programmes.



Hübscher Liederabend.

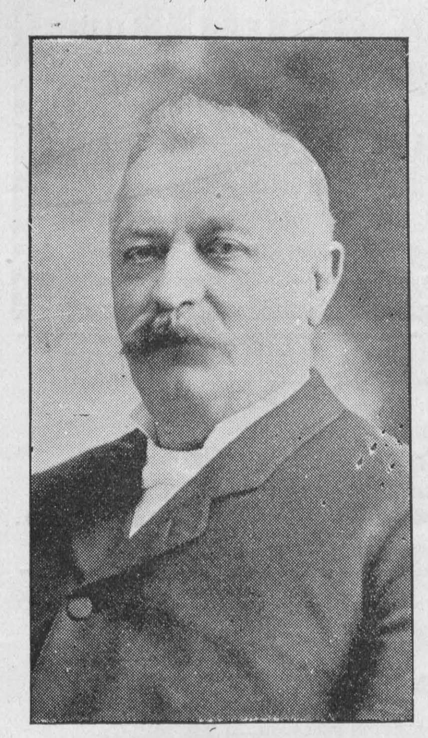
Einen großen Erfolg hatte am 25. November der „Säd St. Louis Bundeschor" mit einem Liederabend zu verzeichnen. Der Verein sang unter der tüchtigen Leitung von Herrn John N. Heimüller einige schöne Lieder und erntete mit seinen beiden Vorträgen reichen Beifall. Sein Debut machte der Verein mit „Abendlied" von Franz Abt und mit dem „Schottischen Bardenchor" von F. Silcher. Herr Julius Vollmer holte sich Lorbeeren, als er die Solopartie zur „Kreuzfahrt" von Carl Attenhofer, die vom Chor vorgetragen wurde, sang.

Ausnehmend gut gefiel das Violinsolo mit Orgelbegleitung von den Herren Arthur Klügel und J. N. Heimüller. In bekannter guter Weise sang Herr Hermann Heitmann: „Mein Lied" von F. Gumbert für Bariton. Seine Leistung wurde mit reichem Beifall begrüßt. Als „Der verliebte Schulmeister" schuf Herr Arno Knape eine Prachtleistung. Allgemein gefiel „Ein Sonntag auf der Alm" von Koschat.

Die anheimelnden Melodien gewannen die Herzen aller Anwesenden.

Teutonia Männerchor in Chicago.

Das am Sonntag, den 28. November stattgefundene große Konzert des „Teutonia Männerchor" hat den Berichten zufolge einen glänzenden Verlauf gehabt. Chor und Solisten, das große Orchester und vor allem der altbewährte Dirigent, Herr Gustav Ehrhorn, wurden von



Gustav Ehrhorn, Dirigent.

dem zahlreichen, andächtig lauschenden Publikum mit schmeichelhaftestem Lob bedacht. Folgendes Programm kam zur Aufführung:

1. Jubel-Ouvertüre... C. M. v. Weber
Ballmann's Orchester.
2. Chor a capella —
„Die Treue"............ Wengert
Teutonia Männerchor.
3. Tenor-Solo —
a. „Am Meer"............ Schubert
b. „Athmest du nicht?" aus Lohengrin............ Wagner
Herr Adolph Gill.
4. Peer Gynt Suite—............ Grieg
a. „Am Morgen".
b. „Anitra's Tanz".
c. „In der Höhle des Bergkönigs"
5. Mezzo-Sopran-Solo —
,,L'ingrato m' abbandona" aus der Oper Der Prophet... Meyerbeer
Frl. Ferne Gramling.
6. Chöre a capella —
a. „Wohin mit der Freud"... Silcher
b. „Singe, du Vöglein, singe"..... Teutonia Männerchor. [Baldamus
7. Ouvertüre — „Wilhelm Tell"
Orchester. [Rossini
8. Trio — „Trenne nicht das Band der Liebe" aus der Oper: „Das Nachtlager zu Granada"....Kreutzer
Frl. Ferne Gramling, Hr. Adolph Gill und Herr F. H. Miller.
9. Bariton-Solo—„An den Abendstern" aus Tannhäuser......Wagner
Herr F. H. Miller.
10. „Lorelei"............ Brambach
Dramatische Szene für Männerchor und Mezzo-Sopran Soli mit Begleitung des Orchesters.
Fräulein Ferne Gramling und Teutonia Männerchor.

„Senefelder Liederkranz" von Chicago.

Der „Senefelder Liederkranz" eröffnete seine Winter-Saison mit einem „Großen Konzert" am 7. November, bei welchem unter Leitung ihres Dirigenten Herr Karl Reckzeh nachfolgendes Programm zu glanzvoller Durchführung gelangte:

1. „Die Allmacht"............ Schubert
Männerchor, Solo und Orchester.
2. Allegretto aus der 7. Symphonie
Orchester............ Beethoven
3. Concert in E-Moll für Piano
Karl Reckzeh und Hans v. Schiller.
4. „Vom Rhein"............ Bruch
(Männerchor a capella.)
5. Ouvertüre—„Heimkehr aus der Fremde"............ Mendelssohn
6. „Nachtzauber"............ Storch
(Männerchor a capella.)
7. „Dich theure Halle grüß' ich wieder"............ Wagner
Sopran-Solo: Frl. M. Katzenberger
8. „Der Thau von Thenbar"....Sturm
Männerchor, Solo und Orchester.
Solo: Herr Jos. Keller.
9. Fantasie aus „Aida"............ Orchester
10. „Die Treue"............ Wengert
(Männerchor a capella)
11. Concert in E-Dur für Violine
Hr. M. Goldblatt............ Vieuxtemps
12. „Der Pilot"............ Spicker
Männerchor, Solo und Orchester.
Solist: Herr Joseph Keller.

Seipp's Sängerbund von Chicago.

„Seipp's Sängerbund" feierte sein 9. Stiftungsfest am Sonntag, den 14. November in der Südseite Turnhalle. Folgendes Programm kam unter Leitung des Dirigenten E. Barginde zu wohlgelungenem Vortrag:

1. Marsch—„Unter dem Doppel-Adler"............ Wagner
Prof. Wm. Kühner's Orchester.
2. Ouvertüre — ,,Leona''.....Tobani
3. „Waldabendschein"........Schmölzer
Seipp's Sängerbund.
4. „Edelweiß"............ Peuschel
Hamilton Park Damenchor.
5. Ouvertüre — „Der Kalif von Bagdad"............ Boieldieu
6. Sextett aus ,,Lucia di Lammermoor''............ Donizetti
Frauen: L. Gaskill u. A. Lichtenstein
Herren: G. Kuh, H. Granhold, M. Wentzel und J. Mueller.
Hamilton Park Damenchor, Südseite Liederkranz und Orchester.
7. „Seht wie die Höhen glüh'n". Kern
Südseite Liederkranz.
8. „Abschied vom Walde"....... Schmoll
Eisenburger Liederkranz.
9. „Die Treue"............ Wengerl
Seipp's Sängerbund, Südseite Liederkranz u. Eisenburger Liederkranz.
10. Das Lied von der Nase....Weinzier
Seipp's Sängerbund.
11. Selection—,,Wang''............ Morse
12. Frosch-Konzert............ Unbekannt
Sänger: Emil Bansemer, J. Kluetsch, J. Sigmund, Julius Scheffler, Joe Hoß, J. Sehring u. W. Schreckenbach.
13: „Studentenstreiche" oder „Der Stiefelputzer und seine Frau".
Schwank in einem Akt.

„Liederkranz" von Belleville, Ill.

Der „Liederkranz" in Belleville, Ill., veranstaltete in seiner Halle am 25. November sein Herbst-Konzert, welches in musikalischer wie gesellschaftlicher Beziehung von außerordentlich großem Erfolge war. Das geschickt ausgewählte, interessante Programm wurde unter Prof. F. A. Kern's vortrefflicher Leitung brilliant durchgeführt, und alle Leistungen fanden wohlverdienten Beifall. Das Programm lautete:

1. The Lost Cord, für gem. Chor, Orgel- und Pianobegl. .... Sullivan
2. Sopran-Solo: Gebet der Elisabeth, aus „Tannhäuser" ..... Wagner
3. Meditation, für Damenchor, Violin-Solo, Orgel- und Piano-Begleitung .... Bach-Gounod
4. Bariton-Solo:
   a. „Der Wanderer" .... Schubert
   b. „Dein gedenk ich, Margaretha" .... E. Meyer-Helmund
   c. „My Dreams" .... C. Tosti
5. Des Geiger's Heimkehr, Ballade für Männerchor .... G. Angerer
6. Der Heini von Steier, für Sopran, Baß-Bariton und Violin-Solo, Männerchor und Piano-Begleitung .... H. Zöllner
7. Damenchor:
   a. Starry Night .... Marzo
   b. Veilchen-Gavotte .... Wenzel
8. Violin-Solo: Andante and Allegro maestoso .... Beriot
9. Sopran-Solo: Polonaise a. d. Oper „Mignon" .... Thomas
10. Finale des 2. Aktes aus der Oper „Aida", für gem. Chor .... Verdi

Die Solisten waren:

Sopran: Frl. Grace Walser.
Violine: Frau Esmeralda Berry-Mayes.
Baß-Bariton: Herr R. P. Strine.
Piano: Herr Jos. P. Grant.

Der „Oddfellow Sängerchor" von Cincinnati, O.,

verdiente sich Lorbeeren bei seinem Herbst-Konzert, daß er im Odeon an Elm Straße veranstaltete und bewies, daß er unter der strengen, aber wohlgemeinten und zielbewußten Zucht seines Dirigenten, Herrn Louis Ehrgott, geradezu erstaunliche Fortschritte gemacht hat. Schon das erste von ihnen vorgetragene Lied: „Rosenzeit" von Fr. Ullrich, ließ dies über alle Zweifel erkennen. Ihr Gesang ist bereits auf einer Stufe angelangt, wo der Hörer sich fast versucht fühlt, den Maßstab der scharfen Kritik anzulegen. Außer dem bereits erwähnten Liede wurden „Frühlingsnahen" von C. Kreutzer, „Rheingruß" von Fr. Ullrich, „O wundersamer Traum" von F. Krasinsky, „Der Spielmann" von Fr. Ullrich und „Deutsche Sängerherzen" von C. Feigen gesungen, und jede dieser Nummern wurde mit lebhaftesten Beifallsbezeugungen belohnt.

Drei in den musikalischen Kreisen der Stadt prominente Persönlichkeiten, Frl. Jessie Straus, eine eminente Violin-Künstlerin, Frau Geo. Callahan-Nees, die hervorvorragende Kontraltistin und Prof. F. Joseph Hoffmann, der bekannte Piano-Virtuose, nahmen aktiven Theil an der Durchführung des Programms. Es braucht wohl kaum erwähnt zu werden, daß die Leistungen dieser Solokräfte die höchste Würdigung seitens der Anwesenden fanden.

„Concordia Männerchor" von St. Louis.

In der General-Versammlung des „Concordia Männerchor" wurden die folgenden Herren als Beamte erwählt:

Präsident: Gustav Vogel.
Vize-Präsident, Fritz Kimmi.
Prot. Sekretär, Wm. Daniel.
Finanz-Sekr., Paul Werner.
Schatzmeister, Henry Schwenk.
Bibliothekar, Hermann Thoma.
Bierfuchs, Jacob Stephan.
Fahnenträger, Geo. Peschke, O. Didian und Bruno Schulz.
Dirigent, Prof. J. Lenzen.
Verwaltungsrath: Gustav Vogel, Paul Werner, Fritz Kimmi und Georg Peschke.

Musik-Comite:

1. Tenor: Fritz Stellmacher.
2. Tenor: Otto Didian.
1. Baß: Bruno Schulz.
2. Baß: Emil Schottländer.

Arrangements-Comite:

Otto Didian, Bernhard Grasel, Nicolaus Eibert, Bruno Schulz, Carl Seeger.

Delegaten für den Sängerbezirk: Henry Schwenk, Otto Doerste.

Wm. Daniel, Sekretär,
3439 St. Vincent Ave.

Abonnirt auf „Das deutsche Lied".

Schwäbischer Sängerbund von St. Louis.

Genannter Verein hielt am 2. Januar seine 7. Jahres-Versammlung ab. Diese erfreute sich eines guten Besuchs, und kamen mehrere wichtige Vereins-Angelegenheiten zur Sprache, u. A. die geplante Inkorporirung.

Nachstehend die Ergebnisse der Beamtenwahl:

Präsident, Wm. Schmid.
Vize-Präsident, Wm. Klein.
Protokollirender und korrespondirender Sekretär, H. Hirsch.
Finanz-Sekretär, Otto Hermann.
Schatzmeister, Wm. Widmaier.
Musikalien-Verwalter, Wilhelm Kimmerle.
Fahnenträger, Wm. Jehle
Verwaltungsrath: Chr. Bauer, Wm. Jaudes und Frank Reisch.

Zum Dirigenten wurde Wilhelm Lange, zum Vize-Dirigenten Emil Beck wiedererwählt.

Die übrigen Beamten sind:

Bier-Kollektor, Eugen Schmidt.
Bierfüchse: Gottlieb Trost und Albert Meier.
Kollektor, W. Hagen.

Der Sekretär.

Arion Männerchor der Süd Seite von Chicago.

In der letzten Geschäftsversammlung wurden folgende Beamte für das laufende Jahr erwählt:

Präsident, Theodor Spuehler.
Vize-Präsident, Carl Stohrer.
Prot. und korrespon. Sekretär, John F. Spuehler.
Finanz-Sekretär, Peter Schmidt
Schatzmeister, Albert Wehrwein.
Archivare: Theo. Spuehler Jr. und Victor Wernecke.
Bummelschatzmeister, Carl Zenke.
Trustee für drei Jahre, Gustav Manowsky.
Vereins-Fahnenträger, Wilhelm Kolbe; U.-S. Fahnenträger, Franz Schlieb; Bdmmel-Fahnenträger, Carl Zenke.
Dirigent, Carl v. Wolfskeel.
Vize-Dirigent, Theo. Spuehler
Emil Richter und John Spuehler Delegaten der Vereinigten Männer-Chöre.
Emil Richter und Theo. Spuehler Delegaten für Vereinigte Vereine für örtliche Selbstverwaltung.
Emil Richter und Theo. Spuehler Delegaten für Deutschamerikanischer Nationalbund.

„Apollo-Gesangverein" von St. Louis.

Am Donnerstag Abend, den 30. Dezember, fand in der Apollohalle unter außerordentlich reger Betheiligung sämmtlicher Mitglieder die



George Withum, Präsident.

Generalversammlung und Beamtenwahl des „Apollo-Gesangvereins" statt. Nachdem der Präsident die Berichte sämmtlicher Beamten entgegengenommen hatte, welche einen ausgezeichneten Ausweis über das verflossene Jahr kundgeben, und zeigten, daß der Apolle-Gesangverein in finanzieller sowie in allen anderen Beziehungen glänzend dasteht, wurde zur Beamtenwahl geschritten, welche das nachfolgende Resultat hatte:

Präsident, George Withum, (wiedererwählt.)
Vize-Präsident, Reinh. Reiß.
Prot. und korrespon. Sekretär, A. Nissen.
Finanzsekretär, H. Richter.
Schatzmeister, Wm. Nielsen.
Musikalienverwalter, A. Fick.
Verwaltungsrath: Louis Sicher, A. Fick und Ed. Sprick.
Fahnenträger, Ed. Naumann.
Bierkollektor, Geo. Tolle.
Vereinskollektor, Otto Kallmeyer.
Dirigent, Hugo Anschütz.
Hülfs-Dirigent, Ernst Kist.
Musik-Ausschuß:
1. Tenor: Chas. Holm.
2. Tenor: A. Fick.
1. Baß: Chas. Schanbacher.
2. Baß: Chas. Stein.